

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.10 einschließl. des Postfr. Unterhaltungsblattes in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinste Spalte 15 Pfg. Im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: **Emil Hannebohn** in Eibenstock. 64. Jahrgang. **Wittwoch, den 26. September 1917.**

Bekanntmachung.
Das **Verbrennen von Kartoffelkraut** — sowohl von frischem wie von trockenem — wird **verboten**, da frisches Kartoffelkraut als Futter, trockenes als Streu verwendbar ist.
Zuwiderhandlungen werden gemäß § 17 der Bundesratsbekanntmachung vom 25. September 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.
Dresden-N., am 21. September 1917. 2580 a II B IV 4521
Ministerium des Innern.

Wurst- und Rauchfleischverkauf
Wittwoch, den 26. d. Mts., in den Fleischereigeschäften **Reichenbach, Seidel, Singer, G. Müller, Rühlig.**
Kopfmenge 50 g. Berücksichtigt werden die Haushaltungen Nr. 1981 bis Ende mit Marke 20 und Nr. 1-721 mit Marke 16 von Blatt 4 des Ausweisheftes.
Verkaufsordnung:
H-M in der Zeit von 8-9 Uhr vorm.,
R u S " " " " 9-10 " "
N-Q u. T-Z " " " " 10-11 " "
A-G " " " " 11-12 " "
Nachverkauf findet nicht statt.
Eibenstock, den 25. September 1917. Der Stadtrat.

Ostprenzische Weidegänse
sind uns angeboten worden, das Pfund Lebendgewicht frei Eibenstock ungefähr 4 Mark. Liebhaber wollen sich bis **Wittwoch, den 26. d. Mts., mittags** in der Markensprüfungsstelle — **Schauamtsexpedition** — melden.
Eibenstock, den 25. September 1917. Der Stadtrat.

Strickarbeiten für die Seeresverwaltung.
Die fertigen Socken werden in nachstehender Weise angenommen:
Wittwoch, den 26. d. M., vorm. von 9-11 Uhr und S. T. U.
Donnerstag, " 27. " " nachm. " 2-5 " V-Z u. A-E.
Freitag, " 28. " " " " " F-I.
Sonnabend, " 29. " " " " " K-R.
Die Ketten sind genau einzuhalten.
Eibenstock, den 25. September 1917. Der Stadtrat.

Holzversteigerung. Wildenthaler Staatsforstrevier. Drechsler's Gasthof in Wildenthal, Dienstag, den 2. Oktober 1917, vorm. 11 Uhr:
104 w. Stämme 10-15 cm stark, 115 w. Stämme 16-22 cm stark.
1768 " Höhe 7-15 " " 1360 " Höhe 16-22 " "
1249 " " 23 u. m. " " 2,5 rm w. Nuthknüppel in Abt. 10 u. 11 (Nuthschläge), 5 bis 82 (Einzelhölzer).
Kgl. Forstrevierverwaltung Wildenthal. Kgl. Forstrentamt Eibenstock.

Vom Weltkrieg.

Der Kaiser in Rumänien.

Unser Kaiser hat sich zum Besuch seiner Truppen an die rumänische Front begeben und bei dieser Gelegenheit auch eine Zusammenkunft mit König Ferdinand von Bulgarien gehabt, worüber gemeldet wird: Berlin, 23. September. Seine Majestät der Kaiser hat am 18. d. Mts. eine Reise angetreten, um die Truppen an der rumänischen Front zu besuchen und sich gleichzeitig ein Bild von der wirtschaftlichen Lage des Landes zu machen. In Budapest machte Seine Majestät während eines kurzen Aufenthaltes eine Autofahrt durch die Stadt, wurde von der Bevölkerung schnell erkannt und mit stürmischem Jubel begrüßt. Die erste Stadt, die auf rumänischem Boden berührt wurde, war Curtea de Arges, wo Seine Majestät der letzten Ruhestätte des Königs Karl und der Königin Elisabeth einen Besuch abstattete und Kränze auf den Gräbern des Königs-paares niederlegte. Am 21. September fuhr Seine Majestät auf einem ungarischen Dampfer von Giurgiu donauabwärts nach Czernawoda. Hier traf er mit dem König von Bulgarien, der begleitet war vom Kronprinzen und dem Prinzen Kyryll, zusammen. Nach Abschreiten der Front einer deutschen Landsturmkompanie blieben die Majestäten zu längerer Besprechung beisammen. Im Anschluß daran begleitete König Ferdinand Seine Majestät über die Brücke von Czernawoda auf das linke Donauufer, wo der Eisenbahnzug bestiegen wurde. Seine Majestät besichtigte am 23. September die Salzbergwerke von Slanis und die Delfelder von Camvina. Hier konnte er sich davon überzeugen, wie deutscher Fleiß und Ausdauer die unter englischer Leitung durchgeführten Zerstörungen des Sommers 1916 wieder gutgemacht haben, so daß heute bereits sehr große Mengen der dort gewonnenen Bodenschätze der Heimat und dem Heere zugeführt werden können. Am Nachmittag fuhr Seine Majestät nach Sinaita.

Von den Fronten wird über die Ereignisse vom Sonntag noch berichtet:
Berlin, 24. September. Am 23. kam es an der Flandernfront nicht mehr zu größeren Infanteriekämpfen. Die Engländer leiteten den Tag durch Patrouillenvorstöße am frühen Morgen in Gegend Langemard ein. Sie wurden überall abgewiesen. Das Artillerief Feuer nahm im Laufe des Tages immer größere Festigkeit an, bis es um 5 Uhr nachmittags nordöstlich von Ypern zum Trommelfeuer überging. Die Engländer, die zwei Stunden lang mit allen Kalibern trommelten, planten augenscheinlich einen größeren Angriff. Allein im deutschen Artillerief Feuer, das mit vernichtender Wirkung auf den erschöpften englischen Stellungen lag, war die

englische Infanterie aus ihren Trichtern nicht herauszubringen. Auch an der Küste war die Artillerieidiotie lebhaft. Als Vergeltung für die Beschädigung von Ostende, die unter der belgischen Bevölkerung so blutige Opfer kostete, wurde Dünkirchen unter Feuer genommen. Das Wetter, das bisher den englischen Angriff in so hohem Maße begünstigte, ist wieder unsichtig geworden. An der übrigen englischen und an der französischen Front haben sich keine Kampfhandlungen von Bedeutung abgespielt. Im Artois, bei St. Quentin wurden englische und französische Patrouillen abgewiesen. Oestlich Reims versuchten die Franzosen nach schlagartiger Feuerbereitung einen starken Vorstoß, der glatt abgewiesen wurde. An der Verdunfront nahm das Artillerief Feuer auf dem Ouser erst am Nachmittag größere Festigkeit an. An der Straße Jorges-Cumieres wurde eine starke französische Patrouille im Handgranatenkampf abgewiesen. — An der Ostfront hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Die Deutschen sind noch mit dem Einbringen der Beute beschäftigt, deren Menge noch nicht genau zu übersehen ist. Ein großer Teil liegt noch im Waldgebiet. Außer den bisher erbeuteten Geschützen wurden noch zahlreiche Maschinengewehre, Minenwerfer, Feldküchen und Sanitätsautos eingebracht. Die Gefangenenzahl ist auf 4710 gestiegen.

Englische Gefangene haben sich in bemerkenswerter Weise über unsere Verteidigung an der Westfront geäußert:
Berlin, 24. September. Bedeutende Aussagen machten eine größere Anzahl von englischen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, die von den Deutschen im August in Flandern eingebracht wurden. Die meisten sind sehr zuversichtlich in den Kampf gegangen, da sie sich hinter ihrem Artilleriefleisch unbedingt sicher fühlten. Bei dem unvermuteten Einsetzen des deutschen Maschinengewehrfeuers ist dann die zuversichtliche Stimmung der Truppen plötzlich in panischen Schrecken verwandelt worden. Das deutsche Feuer hätte unheimlich unter ihnen gewüthet. Ein Zug hätte bis zum Angriff von 28 bereits 10 Mann verloren. Der Angriff ist nach Aussagen besonders der Offiziere, die mit größter Bewunderung von den deutschen Maschinengewehrschützen sprechen, durch Maschinengewehr- und Schützengewehr zum Stehen gekommen. Insbesondere wird die Wirkung der Maschinengewehre immer wieder als geradezu demoralisierend auf die Sturmkolonnen geschildert. Die vernommenen Unteroffiziere und Mannschaften machen die schlechte Führung durch die Offiziere für das gänzliche Mißlingen des Angriffs verantwortlich, die Offiziere dagegen bringen allerlei Vorwürfe gegen ihre Generalsabsoffiziere, von ihnen „Brassheads“, Metallköpfe, genannt, wegen der Goldstickerei an der Mütze, vor, die eben doch noch nicht gelernt hätten,

einen Angriff richtig auszuarbeiten. Ohne gefragt zu werden, erzählen sie, daß gegen die deutschen Maschinengewehre und ihre Bedienung nicht anzukommen sei und daß sie an die Möglichkeit einer Niederwerfung Deutschlands mit Waffengewalt nicht mehr glauben.

Österreichisch-ungarische
Seeresbericht vom gestrigen Tage weiß nichts Neues zu berichten:
Wien, 24. September. Amtlich wird verkündet:
Auf allen Kriegsschauplätzen ist die Lage unverändert.
Der Chef des Generalstabes.

Ueber Ereignisse zur See

liegen folgende Meldungen vor:
Hamburg, 24. September. Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus Rotterdam: Wir entnehmen dem „Maasbode“: Ein aus Schweden zurückgekehrter Holländer hat einem Berichterstatter des „Schepvaart“ in Ymuiden mitgeteilt, er habe von einem deutschen Seeoffizier vernommen, daß das Handelsunterseeboot „Deutschland“ nach seiner letzten Rückkehr aus Amerika in den Kriegsdienst gestellt worden sei. Das Boot müsse dieser Tage in einen deutschen Hafen von einer Kreuzfahrt in den australischen und südafrikanischen Gewässern zurückgekehrt sein, in welchen es verschiedene Schiffe zum Sinken gebracht habe.

London, 23. September. Die Admiralität gibt bekannt: Ein britischer Torpedobootszerstörer ist von einem deutschen Unterseeboot in der Einfahrt zum Kanal torpediert und versenkt worden, 50 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Zur Friedensfrage wird gemeldet:
Kopenhagen, 24. September. Zur deutschen Antwort an den Papst erhält „National Tidende“ ein Berliner Telegramm, dessen Inhalt der Korrespondent des Blattes auf Auskünfte von einer der deutschen Regierung nachstehenden Seite zurückführt. Danach läge die Hauptbedeutung der deutschen Note in der darin betonten Uebereinstimmung der Regierung mit der Mehrheit der Volkvertretung. In diesem Punkte sei die Note ebenso eine Antwort an Wilson wie an den Papst. Damit falle für die Alliierten, vorausgesetzt, daß ihnen wirklich an einem baldigen und dauernden Frieden gelegen sei, jeder Grund zur Fortführung des Krieges weg. Mit besonderer Sympathie schließe noch die deutsche Erklärung sich dem Grundgedanken der Papstnote an, daß in Zukunft das moralische Recht an die Stelle des materiellen treten solle. In diesem Sinne sei die deutsche Note ein bedeutender Schritt zum Frie-